

er unermüdtlich im Dienste der Menschheit fort. Durch Vereine suchte er auf Verbesserung der Gefängnisse und des Looses der Negerflaven zu wirken. Am 17. April 1790 starb er im 84. Lebensjahre.

Das ganze Land trauerte bei dem Tode Franklins. Der Congress ordnete eine monatliche allgemeine Trauer an.

Ein einfaches Denkmal, eine schlichte Marmortafel bezeichnet das Grab dessen, der schlicht und anspruchslos lebte und doch mehr gethan hat als mancher gefeierte Fürst und König. Denn er war ein Bürger der Menschheit. Seine Grabschrift, welche er sich selbst gesetzt hatte, lautete: „Hier liegt der Leib Benjamin Franklins, eines Buchdruckers, gleich dem Einband eines alten Buches, dessen Inhalt herausgerissen, dessen Titel dem Vergoldung verwischt sind, den Würmern eine Speise; doch wird das Werk selbst nicht verloren gehen, sondern es wird, wie er glaubt, demal einft erscheinen in einer neuen und schöneren Ausgabe, durchgesehen und verbessert von dem Verfasser.“

108. Die französische Revolution.

(1789.)

Dem prachtliebenden und eroberungslüchtigen Ludwig XIV. war auf dem Throne Frankreichs sein Urenkel Ludwig XV. gefolgt, ein König, dem es an aller Herrscherkraft und Herrschertugend fehlte. Die Verschwendung seines Vorgängers setzte er fort, so daß dem Lande eine Schuldenlast aufgebürdet wurde, die ins Ungeheure ging. Sein Hof gab zugleich dem Lande das traurige Beispiel der abscheulichsten Sittenlosigkeit. Man spottete leichtfertig aller Zucht und Ehrbarkeit und überließ sich dem schändlichsten Lasterleben.

Die Folge davon war, daß die Liebe zum Königshause im Herzen des Volkes erlosch, daß sich allenthalben Haß und Verachtung gegen eine Regierung verbreitete, die Frankreich entehrte und den Bürger- und Bauernstand durch die härtesten Abgaben drückte. Nach Ludwigs XV. Tode erwartete Frankreich Milderung des Druckes der unerhörten Auflagen und Steuern von Ludwig XVI. Dieser, ein edler und milder Fürst, erkannte zwar die Noth seines Volkes, war aber zu schwach, bessere Verhältnisse herbeizuführen und dem Lande Erleichterung zu gewähren. Und so kam es denn, daß Ludwig XVI. für die Schuld seiner Vorgänger hart büßen mußte. Der Bürger- und Bauernstand erlag unter dem Drucke zahlloser, fast unerschwinglicher Steuern, zu denen der Adel und die Geistlichkeit so gut wie Nichts beitrugen. Die Schulden des Landes wurden mit jedem Jahre größer, so daß endlich selbst die Zinsen derselben nicht einmal mehr bezahlt werden konnten. Da berief der König auf den Rath seines Ministers Necker eine allgemeine Versammlung der drei Stände des Reichs, dreihundert vom Adel, ebenso viel von der Geistlichkeit und sechshundert aus dem Bürgerstande, nach Versailles (1789), um mit denselben die Mittel zu berathen, wie dem sinkenden Staate wieder aufzuhelfen sei. Adel, Geistlichkeit und Bürgerstand geriethen indeß bald in Zwist, in Folge dessen die Abgeordneten des Bürgerstandes für sich allein zu berathschlagen beschloßen, sich als die eigentliche Reichsversammlung ansahen und National-